

ANTON EMPL

Rede von Ursula Bolck-Jopp, 29.4.2011

Das britische Königshaus hat nicht aufgepasst: 2 mediale Großereignisse an einem Tag!  
Es ist erfreulich, dass Sie sich für das wichtigere von beiden entschieden haben - und nicht William und Kate, sondern Anton Empl die Ehre geben!

Hoffentlich bereuen Sie Ihre Entscheidung nicht, wenn ich Ihnen nun statt Kates aufregendem Brautkleid einen öden Exkurs in die Kunstgeschichte anbiete.

Denn das Genre Landschaftsmalerei hat eine lange Tradition...

Aber ich verspreche, ich mach`s kurz: Zum Mittelalter ist schnell das Wichtigste gesagt, weil in *der* Epoche Landschaftsmalerei keine Rolle spielte:

Die uns umgebende Natur, das Diesseits interessierte nicht, es war Durchgangsstation auf dem Weg in ein besseres Jenseits. Bildmotive waren Szenen/ Geschichten aus der Bibel, das heilige Personal wurde vor einen schimmernden Goldgrund gesetzt, der dieses strahlende Jenseits darstellte. Kamen Elemente aus der Natur vor, Pflanzen beispielsweise, so waren sie niemals nur Zierrat, Blumenschmuck, sondern sie hatten ihre feste symbolische Bedeutung.

Es dauerte einige Zeit, bis die diesseitige Welt wahrgenommen wurde als eine in ihrer Schönheit und Großartigkeit - als Schöpfung Gottes - zu bestaunende.

In der Kunst lösen landschaftliche Darstellungen allmählich den Goldgrund ab.

Mit Erfindung der Zentralperspektive in der Frührenaissance und Beachtung der Luftperspektive gelingt den Malern eine immer naturnähere illusionistischere Darstellung ihrer Motive, auch der Landschaft.

Die "Donaulandschaft bei Regensburg", 1522 geschaffen von Albrecht Altdorfer, gilt als das erste autonome Landschaftsgemälde - nur Landschaft, ohne menschliche Figuren darauf.

„Landschaft“ blieb Thema, sei es schlicht als Vedute, oder mit Symbolik aufgeladen wie beispielsweise bei den Malern der Romantik wie CD Friedrich, oder - seit Erfindung der Fotografie - als Experimentierfeld für die Malerei *an sich*: Die Impressionisten versuchten, das Flirren der Luft darzustellen, die Pointillisten erforschten Möglichkeiten, die Farben erst im Auge des Betrachters zur Mischung zu bringen, Paul Cézanne zerlegte die Erscheinungen der Natur in einfache geometrische Formen.

Landschaft ist auch für die heutigen Künstler ein aktuelles Sujet. Heute vielleicht sogar mehr denn je - angesichts der verheerenden Umweltkatastrophen in letzter Zeit. Sehnsucht nach Rettung und Bewahrung der Natur spielt bei vielen Künstlern eine Rolle.

Viele heutige Künstler setzten und setzen sich auf ihre Weise mit dem Thema auseinander, wie z.B. Joseph Beuys mit seinem Projekt 7000 Eichen in Kassel anlässlich der Documenta 7, oder Christo und Jeanne-Claude, die in den 80er Jahren 11 Inseln mit pinkfarbenen Planen umsäumten. Andy Goldsworthy baut sehr fragile, vergängliche Installationen aus Laub, Holz, Steinen, Schnee und Eis, die er anschließend fotografiert.

Aber auch die **Landschaftsmalerei** ist noch lange nicht tot, vor allem innere, sogenannte „Seelenlandschaften“ werden bevorzugt gemalt.

Alpenglühen und Toskanahügel verkneift man sich besser und überlässt sie der Digitalkamera...

...Es sei denn, man heißt **Anton Empl**: *Der traut sich, der hat keine Angst vor dem Alpenglühen, der malt ungeniert einen Berg nach dem anderen!*

Mein Exkurs in die Kunstgeschichte zu Beginn geschah nicht, um Redezeit zu füllen, sondern passt. Denn Anton Empl reflektiert die Kunstgeschichte in jedem seiner Werke auf eigenwillige Art und Weise. In seinem Brotberuf als Kunsterzieher muss er sich schließlich täglich mit ihr beschäftigen - und hat dabei sein Interesse entdeckt für die oft als kitschige Schinkenkunst geschmähte Malerei des 19. Jahrhunderts. Da kommen Bergpanoramen und Wasserfälle vor, genau so, wie Anton Empl sie selber auch gerne malt. Doch natürlich weiß er, dass er heutzutage niemanden mehr mit einem Schmadribachfall - und sei er noch so genial gemalt - hinter dem Ofen hervorlocken kann. Die Zeiten sind vorbei.

Anton Empl aber hat einen zeitgemäßen Weg gefunden, seine Bilder sind hochaktuell. Man muss nur genau hinschauen: Auf den zweiten, dritten oder gar erst vierten Blick entdeckt man, wie das 21. Jahrhundert durchscheint am Fuße seiner scheinbar heilen Welten: Bausünden, Umweltschändungen und - besonders schrecklich und aktuell - die Katastrophe von Fukushima. Winzige Fotos, eigene sowie Zeitungsausschnitte, blitzen frech, manchmal brutal, auf jeden Fall jegliche verlogene Idylle tötend unter der Malerei hervor. Bisweilen strömt auch die Malerei selbst in giftigen Farben pastos aufgetragen durchs Bild.

Die Realität holt Anton Empl auch noch auf andere Weise ins Bild. Zum einen ganz handfest, indem er Erden, Pflanzenteile, Holzstückchen oder auch schon mal einen ganzen Kuhfladen einklebt. Zum anderen hat er die Spezialität, auf durchsichtige Folie zu malen statt auf Leinwand. An manchen freien Stellen im Bild scheint also die reale Wand oder Mauer dahinter durch, oder auch eine leere Leinwand, mit der Empl neuerdings seine Bilder oft hinterfängt. Auf die Spitze treibt der Künstler dieses Prinzip, wenn er ganze Formen, z.B. einen „See“ mit der Schere herausschneidet aus der Folie!

Mitunter wird auch der Keilrahmen sichtbar, noch ein ernüchternder Hinweis darauf, dass man keine Almwiesen auf Berg, sondern Acrylfarbe auf Folie sieht: Eine witzige Anspielung auf René Magrittes berühmte Pfeife, die natürlich keine Pfeife, sondern nur ein gemaltes Bild von einer Pfeife ist!

Anspielungen und Zitate durchziehen das ganze Werk von Empl. Nicht nur auf Bergbilder und Künstler des 19. Jahrhunderts wie Joseph Anton Koch nimmt er Bezug, sondern auch auf Vertreter der Kunst nach 1945, wie beispielsweise Lucio Fontana. Ein besonders witziges Beispiel ist der „Goldene Schnitt“!

Neben vielen weiteren berühmten Kollegen wird auch Barnett Newman zitiert - mit den typischen emplschen Abwandlungen: Newmans glatte flächige „Angst vor Rot, Gelb und

Blau“ belebt am unteren Rand ein kleiner Papagei mit Blumen, der dafür sorgt, dass man nun „keine Angst“ mehr hat!

Nicht zuletzt zitiert Anton Empl auch sich selbst: Immer wieder finden sich Fotos von früheren Arbeiten in seinen neuen Malereien. (Beispiel: Bild von der Einladungskarte).

Spielerische Leichtigkeit und Witz zeichnen seine Arbeiten aus. Das war schon bei seinen ganz frühen Werken so, beispielsweise bei seiner „Konfektionskunst“ mit Reißverschlüssen und Schnürungen.

Sein Kunststudium hat Anton Empl von 1975-80 an der Akademie der Bildenden Künste in München bei Prof. Horst Sauerbruch absolviert. Seitdem war er an zahlreichen Ausstellungen beteiligt, hier in der Region, und mehrmals auch im Haus der Kunst in München beim Kunstsalon.

Seit 1982 unterrichtet Anton Empl Kunst am Gymnasium Dorfen. Und er schafft das Unmögliche, nämlich ein ausgezeichneter Lehrer UND ein hervorragender Künstler zu sein! Ich kenne viele Kunsterzieher, aber meist sind sie entweder tolle Lehrer ODER tolle Künstler. Der Lehrerberuf kostet sehr viel Kraft und Energie, wenn man ihn gewissenhaft ausübt, und das tut Anton Empl!

Doch nicht nur das: Seit fast dreißig Jahren unterstützt er zudem die Theaterarbeit am Gymnasium Dorfen. Das Dreamteam Gerhard Häußler /Regie und Anton Empl /Bühnenbild führte das Schultheater zu höchster Qualität und verschaffte ihm Anerkennung und Beachtung weit über die Grenzen des Landkreises hinaus. Meine persönliche Lieblingsinszenierung war die „Hexenjagd“. Die Grenzen eines Schultheaters sprengte die berühmte Aufführung der „Antigone“, sie ist Ihnen sicher allen noch in Erinnerung. Eine Dokumentation der Theaterarbeit sehen Sie auf den Schautafeln. Alle Stücke hier aufzuzählen würde zu weit führen, auch sah ich als Künstlerin mich eher befähigt, über die Malerei zu sprechen.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit!